

tius mit sehr zahlreichen Textverbesserungen. Auch stellt er mit gewichtigen Gründen die Züricher Herkunft des Dichters in Abrede und hält für glaublich, dass er der Speyerer Schule angehörte.

86. Im Programm des Bugenhagen-Gymnasiums zu Treptow a. d. Rega (1889, n. 138) behandelt H. Doerks die Chronologie und die historischen Beziehungen der Sprüche des Bruders Wernher.

87. In den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1889 n. XIX. bespricht A. Tobler die in einer Meermannschen (jetzt Berliner Hs.) enthaltene altfranzösische Uebersetzung von Predigten des h. Bernhard, darunter drei Stücke, deren lateinische Originale bisher nicht aufgefunden sind. Zwei von diesen und zwei andere sind abgedruckt.

88. In einem Excursus zu seiner Abhandlung 'Die lombardische Politik Friedrichs I. und die Gründung von Alesandria' (Programm des Progymnasiums zu Gross-Lichterfelde 1889 n. 76) kommt G. Matthaei auf die schon früher von ihm behandelte Aufzeichnung über die königlichen Tafelgüter (Böhmer Fontt. III, 397 f.) zurück und unterstützt seinen Nachweis, dass dieselbe in die Zeit Heinrichs IV. gehört, mit neuen, m. E. überzeugenden Argumenten.

89. In der Zeitschrift f. deutsche Geschichtswissenschaft I, 448 ff. besorgt G. Sommerfeldt eine neue Ausgabe des merkwürdigen, zuerst von Prowe (s. Bd. XIV, 440 n. 114) edierten Einnahmeregisters Erzbischof Balduins von Trier vom J. 1311. Sein Text bietet einige nicht unerhebliche Verbesserungen, in Folge deren sich auch die Chronologie der Eintragungen anders gestaltet.

90. In der Römischen Quartalschrift III, 73 werden Rechnungen über das Schreiben und Einbinden päpstlicher Bücher aus dem Jahre 1374 mitgetheilt. Der Buchbinder des Papstes ist ein Jude: 'Padonus de Agathe iudeus habitator Avinion.'

91. Von der neuen Ausgabe des 'Liber censuum ecclesiae Romanae' des Centius camerarius von Paul Fabre, welche einen Theil der 'Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome' bildet, ist die erste Lieferung bei Thorin in Paris erschienen. Der Text ist von einem ungemein reichhaltigen und ausführlichen Commentare begleitet, für den mit grossem Fleisse die vaticanischen Archivalien ausgenutzt sind. Im Text sind die späteren Zusätze zu dem ursprünglichen Liber censuum von 1192 durch den Druck gekennzeichnet; die Uebersichtlichkeit desselben wird durch das Ueberwiegen des Commentars leider beeinträchtigt.